

Karl Kardinal Lehmann
Toleranz und Religionsfreiheit

KARL KARDINAL LEHMANN

Toleranz und Religionsfreiheit

Geschichte und Gegenwart
in Europa

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Heinrich Heine-Vorlesungen
der Universität Düsseldorf



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C083411

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2015
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Satz: Fotosatz Moers, Viersen
Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-451-33511-2

FÜR
FRAU DR. ESTHER BETZ
IN DANKBARKEIT

Inhalt

Vorwort	9
Hinführung	11
1. Toleranz in aller Munde	11
2. Knappe Übersicht	12
I. Das Ringen um die Religionsfreiheit bis zur Aufklärung	17
1. Wortfeld und Bedeutungsspektrum von Toleranz	18
2. Antike und frühchristliche Prägung	20
3. Mittelalterliche Einsichten: Pluralität verlangt Toleranz	23
4. »Frieden im Glauben« als vorausweisendes Paradigma	27
5. Schritte auf den modernen Pluralismus hin in der Reformationszeit	30
6. Säkulare Generalisierung des Toleranzbegriffs in der Aufklärung	34
II. Vom Streit um die Toleranz im 19. Jahrhundert und vom Durchbruch zur Religionsfreiheit auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil	37
1. Auseinandersetzung mit dem Liberalismus im 19. Jahrhundert	38
2. Letzte Zuspitzungen und Stationen eines Übergangs	43

3. Religionsfreiheit als staatlich gewährleistetes und geschütztes Freiheitsrecht	45
4. Katalytische Faktoren zur Ausbildung eines Grundmodells	47
5. Der Kern der Konzilserklärung zur Religionsfreiheit von 1965	52
6. Das Ringen um die Religionsfreiheit als Leidensgeschichte für die Kirche	55
7. Zur Hermeneutik der spannungsvollen kirchlichen Aussagen	57
8. Nachkonziliare Konsequenzen als Bestätigung und Bekräftigung	59
III. Versuch einer normativen Synthese	64
1. Grundlegende Kritik an Toleranz	65
2. Authentische Toleranz schließt Leidenschaft für die Wahrheit ein	68
3. Toleranz muss zur Anerkennung führen	73
4. Das Ringen von Wahrheit und Freiheit im Toleranzverständnis	78
5. Die Grenze von Toleranz: Wo hört sie auf?	83
6. Zur vielfältigen Schutzfunktion von Toleranz . .	88
7. Heinrich Heine im Einsatz für Toleranz – einmal anders	93
Seminartexte	96
Dank	107
Anmerkungen	110
Ausgewählte Literatur	138

Vorwort

Im November 2011 erhielt ich vom Rektor der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Prof. Dr. Dr. Michael Piper, die Einladung, die Heinrich-Heine-Proessur für das Wintersemester 2012/13 zu übernehmen. Diese Professur wurde der Universität anlässlich der Benennung nach dem großen Sohn der Stadt vom Land Nordrhein-Westfalen gestiftet. Bisherige Heine-Gastprofessuren waren u. a. Marcel Reich-Ranicki, Richard von Weizsäcker, Helmut Schmidt, Siegfried Lenz und Joschka Fischer.

Nachdem ich aus vielen Gründen überrascht war, habe ich gerne für das Wintersemester 2012/13 zugesagt und die vorgesehenen drei Vorlesungen am 27. November 2012, am 11. Dezember 2012 und am 22. Januar 2013 gehalten. Hinzu kam ein Seminar am 11. Dezember 2012 mit Textlektüre. Ich habe mir als Titel gewählt »Toleranz in der europäischen Geschichte und Gegenwart. Das neuzeitliche Ringen um die Religionsfreiheit.« Ich hatte mich etwa seit der Jahrtausendwende 2000 intensiver mit dieser Problematik beschäftigt. Das Thema schien mir durch seine interdisziplinäre Ausrichtung für die Übernahme einer Heinrich-Heine-Proessur geeignet zu sein.

In der Zwischenzeit hat sich weltweit gezeigt, wie diese Thematik in unserer gegenwärtigen Situation von Tag zu Tag dringlicher geworden ist. Ich bin froh, dass ich nun die Zeit gefunden habe, die schon genauer ausgearbeiteten Texte des Wintersemesters 2012/13 nochmals überarbeiten und veröffentlichen zu können. Die Form der Vorlesung wurde beibehalten. Die Überarbeitung bezog sich nicht nur auf eine

gründliche sprachliche Durchsicht, sondern ich habe im Rahmen des Möglichen die sachlichen Ausführungen aktualisiert. Das beigefügte Literaturverzeichnis wurde entsprechend auf den gegenwärtigen Stand gebracht.

Ich danke auf diese Weise den zahlreichen Hörern in Düsseldorf und hoffe auf ebenso interessierte Leser dieses kleinen Buches.

Nicht minder danke ich dem Verlag Herder für die Sorgfalt und Umsicht, besonders und namentlich dem Programmleiter Religion und Spiritualität, Herrn Thomas Nahrman, München. Meine persönliche Referentin, Frau Dr. theol. Claudia Sticher, hat mich bei der Vorbereitung der Drucklegung nachhaltig unterstützt.

Mainz, 8. Mai 2015,
Ende des Zweiten Weltkrieges vor 70 Jahren
Karl Kardinal Lehmann

Hinführung

1. Toleranz in aller Munde

Ich habe mir für die Heinrich-Heine-Gastprofessur das Thema gewählt »Toleranz in der europäischen Geschichte und Gegenwart«. Dabei bestimmten mich folgende Überlegungen: Wer will nicht tolerant sein? Je kleiner die Welt wird und je mehr die Menschen miteinander kommunizieren, umso wichtiger wird Toleranz als Haltung und Tugend. Wir spüren jedoch auch täglich, wie schwierig es ist: Heißt dies, dass alles gleich-gültig ist und dass in dieser Gleichgültigkeit auch kein Anspruch auf Wahrheit erhoben werden kann?

Der Konflikt ist wohl mit besonderer Schärfe im Bereich von Religion und Glauben zu spüren. Fanatismus und Fundamentalismus sind Zerrgestalten einer Antwort auf dieses Problem. Relativismus und Laxismus lösen es auch nicht. Wenn Religion politisch instrumentalisiert wird, wird es besonders schlimm.

Ich habe mich seit längerer Zeit mit den damit im Zusammenhang stehenden Fragen beschäftigt. So habe ich unter dem Titel »Wahrheit und Toleranz« am 30. September 2010 im Alten Rathaus Göttingen auf Einladung der Göttinger Akademie der Wissenschaften einen Vortrag zu »Wahrheit und Toleranz« gehalten, und zwar im Rahmen einer Akademiewoche mit dem Titel: »Die Rückkehr der Religion – Wohin?« (gedruckt in den *Göttingischen Gelehrten Anzeigen* 262, 2010, III–126).

Aber dieses Thema hat mich schon viel länger auch theologisch und philosophisch bestimmt. Es ist nicht zu verkennen,

dass die »Toleranz« eine Leitidee besonders der europäischen Aufklärung ist. Diese hat im Lauf der Zeit zu mannigfaltigen Konflikten mit den christlichen Kirchen, aber auch mit anderen Religionen und Weltanschauungen geführt.

Schließlich habe ich mir bei der Wahl des Themas, das mir dankenswerterweise ganz überlassen worden ist, einen Gegenstand gewählt, der nicht nur fachwissenschaftlich der Theologie angehört, sondern der im Schnittpunkt vieler wissenschaftlicher Disziplinen einer heutigen Universität steht. Vielleicht wird es sogar viel zu wenig genutzt, um mit unterschiedlichen Fragestellungen an dieses eine Thema heranzugehen, so oft man auch die interdisziplinäre Arbeitsform rühmt.

Natürlich lässt sich im Verlauf von drei Vorlesungen während eines Semesters zwar eine Grundskizze des Problems vermitteln, aber auf vieles, was ich mir im Lauf der Zeit erarbeitet habe, konnte ich nicht ausreichend eingehen.

Ich versuche einen vorläufigen Überblick zu geben.

2. Knappe Übersicht

Das Ringen um die Religionsfreiheit bis zur Aufklärung

Gewöhnlich gehen wir einfach von der modernen Fragestellung aus. Wir betrachten die Aufklärung als den Ort der Geburt der Toleranz. Es kommt mir jedoch darauf an, dass wir uns fragen, wie frühere Geschichtsepochen dieses Problem aufgenommen haben, ganz besonders im Lauf der bald 2000-jährigen Geschichte des Christentums. Ich werde im ersten Gang versuchen, eine Skizze der wichtigsten Stationen in der Entwicklung des Toleranzproblems aufzuzeigen. Es gibt in dieser Perspektive, so bin ich fest überzeugt, doch

einige überraschende Einsichten, wie weit man sich in den Epochen der europäischen Geschichte damit befasst hat. Es liegt gewiss an meiner Kompetenz als Theologe, mich stärker um die kirchlichen und theologischen Anteile an diesem Problem zu kümmern. Freilich war ich durch Ausbildung und Neigung immer auch philosophisch interessiert. Insofern spielen philosophische und auch historische Gesichtspunkte stets eine Rolle. Sozialwissenschaftliche Erkenntnisse dürfen nicht fehlen. Nicht vergessen möchte ich ferner, dass ich 32 Jahre Bischof einer Diözese (1983) bin und 21 Jahre lang Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz (1987–2008) war. In diesem Sinne konnte ich auch auf eine Fülle konkreter praktischer Erfahrungen zu diesem Thema zurückgreifen.

Vom Streit um die Toleranz im 19. Jahrhundert und vom Durchbruch zur Religionsfreiheit auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil

Wir werden im ersten Beitrag in einem kühnen Ritt die wichtigsten Stationen darzulegen versuchen. Ich möchte dann beim zweiten Gang zeigen, wie sich die Fragestellung im 19. Jahrhundert zuspitzt. Ein extremer Liberalismus trifft auf eine sehr kämpferische, abwehrbereite und dogmatisch zentrierte Kirche. Es kommt gerade im 19. Jahrhundert zu extremen Zusammenstößen in der Auslegung von Toleranz und Glaubensfreiheit. Nach einigen Vorbereitungen geschieht aber ein entscheidender Durchbruch auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965), und zwar in der Erklärung über die Religionsfreiheit *Dignitatis humanae*, die am vorletzten Tag des Konzils, am 7. Dezember 1965, nach einem langjährigen Streit darüber verabschiedet worden ist. Es gab viele Auseinandersetzungen in der nachkonziliaren

Zeit über den konkreten Sinn der Gewährung von Religionsfreiheit. Die unterschiedlichen Meinungen haben besonders auch zu einer pointierten Position traditionalistischer Bewegungen, vor allem der sogenannten Pius-Brüder, geführt. Der Streit darüber ist noch nicht beendet. Die Beschäftigung mit diesem Text eröffnet uns viel von den gegenwärtigen Spannungen um die Frage der Religionsfreiheit nicht nur in der katholischen Kirche, sondern auch in der Sache selbst. Um dies zu erkennen, ist eine Beschäftigung mit der geschichtlichen Vorbereitung, wie sie im ersten Beitrag vorbereitend versucht wird, dringend erforderlich und besonders fruchtbar. Der zweite Beitrag wurde ergänzt durch ein Seminar, in dem ich wichtige Texte vor allem des Zweiten Vatikanischen Konzils mit den Teilnehmern genauer zu lesen und auszulegen versucht habe. Die Texte sind hier abgedruckt, sodass der Leser sich selbst orientieren kann.

Versuch einer normativen Synthese

Wir sind daraufhin genügend vorbereitet, um im letzten Beitrag einige wichtige Grundfragen der heutigen geschichtlichen Situation genauer anzugehen. Im Mittelpunkt steht dabei für mich das Verhältnis von Wahrheit – Toleranz – Freiheit. Darin ist ja die ganze Spannung des Themas verborgen. Toleranz kann nicht bedeuten, dass man seinen eigenen Standort preisgibt und eine allgemeine Standpunktlosigkeit das Ideal ist. Die Unverzichtbarkeit der Wahrheitsfrage kann aber auch nicht zur Konsequenz haben, dass man absolutistisch und rechthaberisch nur auf seiner eigenen Position beharrt. In diesem Sinne wird zur Klärung des sogenannten »Absolutheitsanspruchs« des christlichen Glaubens das Verhältnis von Wahrheit und Freiheit im Mittelpunkt stehen. Die drei Grundbegriffe werden gewiss vertieft werden müs-

sen, um zueinanderzufinden. Dafür gibt es auch in der gegenwärtigen Philosophie und Theologie Annäherungswege und Anstöße.

Der Horizont

In diesem Beitrag ist es aber auch nötig, einige Themen zu behandeln, die in enger Nähe zu Grundfragen des Staatskirchenrechtes¹ stehen. Dabei geht es um das Verhältnis von Religionsfreiheit und Neutralität des modernen Staates. Wir werden über »positive« und »negative« Religionsfreiheit Überlegungen anstellen. In diesem Zusammenhang wird auch das Grundthema von Staat und Kirche in einigen Grundzügen anklingen. Schließlich ist zu überlegen, wie die heutige Gewähr für Religionsfreiheit im Lauf der Geschichte erreicht worden ist. Man kann hier nicht absehen von einer Leidensgeschichte in der Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche, zwischen Wahrheit und Freiheit. Dies gibt Hinweise dafür, wie sehr diese oft schmerzlichen Erfahrungen unser heutiges Modell mitermöglicht und mitgetragen haben. Dies ist auch wichtig für die Diskussion über die Religionsfreiheit in den nichtchristlichen Religionen, vor allem auch im Islam. In diesem Zusammenhang wird man sich auch, unbeschadet der Wahrheitsfrage, von allen Formen des Fundamentalismus und des Fanatismus befreien, ohne deswegen einem Relativismus zu verfallen. Beide untergraben das Vertrauen untereinander und fördern Verbohrtheit und Beliebigkeit. Wir wollen aber über dem Zweifel nicht die Gewissheit verlieren und im Verlangen nach Orientierung nicht starrsinnig werden. Darum braucht es im Leben des Geistes immer das Ringen zwischen Wahrheit und Freiheit.

Wir haben in unserer Situation natürlich viele Themen, die im direkten Umfeld eine praktische Bedeutung im Zu-

sammenhang dieser dreifachen Struktur haben. Denken wir nur z.B. an die frühere Diskussion über die Beschneidung und heute besonders über extreme Tendenzen, vor allem in manchen Strömungen im heutigen Islam. Ich bitte um Verständnis, dass ich in diesen drei Vorlesungen mich nicht näher mit einzelnen konkreten gesellschaftlich-politischen Fragen von heute befassen kann. Ich sehe es als eine große Chance an, diesseits oder jenseits dieser praktischen Themen mit wissenschaftlichen Mitteln eine Grundsatz-Besinnung in Gang zu bringen, die ja auch die Voraussetzung ist für eine sachgerechte und menschenwürdige Lösung der anstehenden praktisch-politischen Probleme.

I. Das Ringen um die Religionsfreiheit bis zur Aufklärung

Es gibt wenige Begriffe, die angesichts der vielfältigen Grundüberzeugungen und Weltdeutungen, Religionen und Philosophien in den heutigen pluralistischen Gesellschaften so wichtig und zugleich so umstritten sind wie das Wort »Toleranz«. Viele Konflikte in unserer Gesellschaft zeugen von den Spannungen und Widersprüchen im Verständnis dieses Grundbegriffes. Die einen sehen darin eine Grundtugend der modernen pluralistischen Demokratie, durch die ihre politisch-soziale Ordnung aufrechterhalten wird. Die Vielfalt rivalisierender Weltanschauungen, Bekenntnisse und politischer Programme werden als legitim respektiert. Minderheiten, Randgruppen und Einzelgänger werden vor Diskriminierung geschützt. Toleranz steht auch gegen jeden Fanatismus, der die eigenen Überzeugungen absolut setzt und sie zum Teil auch anderen mit offenkundiger oder verborgener Gewalt aufzwingt. Für andere ist Toleranz eine repressive Praxis, weil sie auch die Unterdrücker duldet. Ja, sie würde auch noch die Mörder in den eigenen Reihen schützen.

Auch wenn diese Positionen nicht mehr in extremer Weise vertreten werden, so spielen sie doch noch von ihrer Geschichte her in unsere gegenwärtigen Auseinandersetzungen hinein. Zum Teil gehen diese Voraussetzungen weit zurück. Man kann die heutigen Ambivalenzen oft nicht recht verstehen und einordnen, wenn man die komplexe Geschichte ausblendet, aus der sie kommen.

Eine wenigstens an ausgewählten Punkten versuchte Rekonstruktion dieser Geschichte kann auch zur Grundlage

werden für eine positive Toleranz mit Blick auf die Theorie der Transzendenz. Im Gegensatz zu einer rücksichtslosen Konfrontation eröffnet sie einen Spielraum, in dem Auseinandersetzungen und Konflikte fair ausgetragen und widersprüchliche Meinungen rational diskutiert werden können. Dazu gehört auf internationaler Ebene auch eine Achtung der verschiedenen Kulturen und Traditionen. Darum ist es zur Abwehr aller Formen von Absolutismus und Ethnozentrismus notwendig, sich auf den gesellschaftlichen und interkulturellen Diskurs sowie auf den interreligiösen Dialog einzulassen.

I. Wortfeld und Bedeutungsspektrum von Toleranz

Schon der Begriff »Toleranz« erscheint oft in seiner Ambivalenz. Er kennzeichnet zunächst eine positive Eigenschaft des Duldens. Aber das Dulden kann selbst wiederum verschiedene Aspekte haben. Es kann einem schmerzlichen Ertragen ähnlich sein, das man mit verschiedenen Grundhaltungen hinnehmen kann. Es ist identisch mit Leidensfähigkeit. Für manche ist dieses Dulden freilich auch mit einer herablassenden Geste verbunden, die von oben herab etwas zugesteht, was man aber im Grunde verachtet oder auch ablehnt. Es gibt in der deutschen Sprache viele Synonyme für Toleranz, z.B. Aufgeschlossenheit, Duldsamkeit, Entgegenkommen, Freizügigkeit, Großmut, Liberalität, Nachsicht, Offenheit, Vorurteilslosigkeit, Verständnis, anderes z.B. Sitten zulassen, gelten lassen.

In diesem Zusammenhang wird das Wort »Toleranz« in der Bedeutungsgeschichte manchmal auch ziemlich negativ bewertet. Manche möchten das Wort geradezu verbannen,